

Das Klosterleben ausprobieren

Im August laden die Benediktinermönche des Klosters Einsiedeln junge Männer zum «Sommerkloster» ein.

Vera Rüttimann

Pater Meinrad Hötzel, welche besonderen Highlights gibt es für die Teilnehmer des Sommerklosters?

Das grösste Highlight des Programms ist, in den klösterlichen Alltag eintauchen zu können. Die Teilnehmer des Sommerklosters sind während unserer Gebetszeiten bei uns Mönchen im Chorgestühl und essen mit uns im Refektorium, dem klösterlichen Speisesaal. Meistens erfolgt dies im Schweigen, während eine Lesung vorgetragen wird. Die jeden Tag praktisch gleiche Struktur aus Zeiten für Gebet, Mahlzeiten, Bibellektüre und gemeinschaftlichem Austausch gibt der Woche einen ruhigen Rhythmus.

Welche spirituellen und künstlerischen Inputs gibt es?

In Seminareinheiten werden die Gäste unter anderem etwas über unsere klösterliche Spiritualität und Identität erfahren. Sie können in die praktische Mitarbeit in Arbeitsbereichen wie der Sakristei oder dem Gästebereich hineinschauen. In einem Workshop können sie etwas über die klösterliche Schreibkultur und Kalligrafie lernen. Zudem können sie den Wallfahrtsort Einsiedeln selbst als Pilger von Schwyz nach Einsiedeln erleben.

Wer ist eingeladen?

Zur Teilnahme am Sommerkloster eingeladen sind junge Männer im Alter von 18 bis 35 Jahren. Wir wissen: Die Teilnehmer haben unterschiedliche Hintergründe, was Her-



Im Kloster Einsiedeln dürfen junge Männer das Klosterleben der Benediktiner miterleben.

Bild: Vera Rüttimann

kunft, Beruf oder konfessionelle Zugehörigkeit angeht. Sie erhoffen sich von dieser Woche eine Gelegenheit, den eigenen Glauben intensiver leben und vertiefen zu können und dafür Inspirationen vom Klosterleben zu bekommen.

«Wovor renne ich weg?» Sind es solche Fragen, mit denen die Mönche junge Männer konfrontieren wollen?

Das ist gar nicht nötig. Jeder bringt seine eigenen Fragen mit. Insbesondere im Austausch, bei

der täglichen gemeinsamen Bibellektüre, während der Seminareinheiten, vor allem aber in Gesprächen mit Mönchen oder unter den Teilnehmern. Da werden die verschiedensten Fragen laut, wie die zum eigenen Glauben, wie Leben gelingt, glücklich macht und welche Lebensform als erfüllend erfahren wird.

Jeder Tag soll den Teilnehmern einen Aspekt des benediktinischen Lebens praktisch und theoretisch nahebringen. Welchen Aspekt

finden Sie persönlich heute am relevantesten?

Ich finde am Sommerkloster sehr wichtig, dass die Teilnehmer uns Mönche als normale Menschen kennenlernen. Denn von aussen meint man ja manchmal, das Klosterleben sei so eine Art «religiöser Extremsport für Ausnahmetalente». Eigentlich geht es aber darum, einfach den christlichen Glauben und den Ruf zur Pflege der Gottesbeziehung zu leben. Als ein Weg dazu hat sich über die Jahrhunderte die besondere Le-

bensform des Mönchtums herausgebildet. Ich bin überzeugt, dass diese Tradition und dieser davon geprägte Ort auch heutigen Menschen helfen und gute Impulse geben kann, den Glauben zu leben.

Was nahmen die Besucher jeweils aus diesen Kloster-tagen mit?

Viele Teilnehmer empfanden die regelmässigen Gebetszeiten als sehr bereichernd und nahmen sich vor, auch im eigenen Alltag ähnliche Momente des Gebets zu integrieren. Auch war für viele das intensive und auf sich selbst bezogene Lesen der Bibel sowie der Austausch darüber neu. Auch das fanden viele sehr hilfreich und wollen das weiter praktizieren.

Wenn Sie Bilanz ziehen: Was freut Sie besonders?

Besonders freut mich, dass die meisten der bisherigen Teilnehmer den Kontakt zu uns Mönchen gehalten haben und immer mal wieder als Gäste ins Kloster kommen. Sie haben Einsiedeln als Ort kennengelernt, an dem sie sich zurückziehen können, um Kraft zu schöpfen und wichtige Fragen anzugehen sowie sich Zeit für den Glauben und die Gottesbeziehung nehmen zu können.

Hinweis

Pater Meinrad Hötzel ist Mönch im Kloster Einsiedeln. Neben der Arbeit an seinem Doktorat ist er für das Klosterarchiv zuständig, hilft bei der Betreuung der Pilger und ist Ansprechperson für das Sommerkloster. (www.kloster-einsiedeln.ch)

Mein Thema

Liebesgebot

«Sei netter zu den anderen, als sie dir gegenüber sind.» Nach dem Gottesdienst sagt mir eine Besucherin, dass sie sich diesen Satz aus meiner Predigt zu Herzen nehme. Liebe leben, Rücksicht nehmen, Unterschiede stehen lassen: Jesus hat die Liebe zum obersten Gebot erklärt. Einfach mal nett sein ist so simpel wie schwierig.

Mich erschüttern die Nachrichten von Angriffen auf jüdische Menschen, auf anders liebende, auf anders denkende, auf anders aussehende Menschen. Ich wünsche mir, dass meine Mitmenschen ihre Nächsten tatsächlich so behandeln, wie sie selbst behandelt werden möchten. Ohne Einschränkung. Vielleicht nennen Sie es Karma, vielleicht Anstand. Es fängt ganz klein an: Schenken Sie der Ladenangestellten ein aufrichtiges Lächeln, halten Sie am Fussgängerstreifen an, informieren Sie sich in anderen Medien als Ihren üblichen, über das Weltgeschehen und sprechen Sie mit jemandem, der eine gänzlich andere Meinung hat als Sie. Und fordern Sie ihre Kolleginnen und Kollegen heraus, wenn sie einen Seich erzählen. Auch das ist nett.

Christin sein heisst für mich, die Botschaft Jesu täglich zu aktualisieren und mich stets für diese Freiheit zu entscheiden. Die Freiheit, nett zu sein.



Katrin Frey
PfarrerIn ref. Kirche
Zug, Bezirk Ageri
katrin.frey@ref-zug.ch



Eine Dienstleistung des Schweizerischen
Katholischen Pressevereins (SKPV) • www.skpv.ch
fördert christliche Medienarbeit

Christ + Welt
Zeitungsseiten zu aktuellen Fragen